



Familienfreundlicher Betrieb

Pflegeleitfaden

Inhalt:	Seite
Allgemeine Information zu den Themen Pflege im Heim oder zu Hause Welche Pflegeangebote gibt es Ambulante und stationäre Pflege - Leistungen Was bedeutet pflegebedürftig im Sinne des Gesetzes Was bedeuten die Pflegestufen Kosten für ambulante und stationäre Pflege	3 bis 11
Wie finde ich ein Heim zum Wohlfühlen und was sollte ich beachten	12 bis 15
Demenz und Alzheimer	16 bis 18
Informationen vom Bundesministerium für Gesundheit Was ist zu tun, wenn ein Pflegefall eintritt Pflegereform 2008 Pflegeberatung – was ist das? Pflegegeld	19 bis 22
Palliativpflege und Hospiz (humane Sterbebegleitung)	23 bis 24
Informationsbroschüren und Adressen im Internet	24
Beratung, Unterstützung, Informationen bei der Stadt Maintal	25
Pflegedienste, Sozialdienste, Beratungsstellen Adressen und Informationen	26 bis 31
Checkliste „Ambulante Pflegedienste“ (Quelle: Main-Kinzig-Kreis www.mkk.de)	Anlage

Impressum

Herausgeberin: Projektgruppe audit berufundfamilie
der Stadt Maintal
Klosterhofstr. 4-6
63477 Maintal
www.maintal.de

Leitung: Anne Denecke frauenbuero@maintal.de

Redaktion : Monika Oeser

Druck: Frauenbüro

Stand: November 2009

Allgemeine Informationen

Pflege im Heim...oder daheim?

Wie wir alle wissen, hat sich die demographische Entwicklung aufgrund verschiedener Faktoren (medizinischer Fortschritt, bessere Lebensweise etc.) in den letzten Jahren gravierend verändert. Dadurch spielt das Thema Pflege in unserer Gesellschaft eine immer größere Rolle. Würdevoll den Lebensabend zu gestalten, ist in fast jeder Familie ein Thema und die verschiedenen Möglichkeiten, die es gibt, um Eltern, Großeltern etc. dies zu ermöglichen, sind sehr unterschiedlich.

Wie gehe ich damit um, von der Hilfe anderer abhängig zu sein?

Auf einmal merkt man: Es geht nicht mehr alleine. Vieles fällt schwer oder ist gar nicht mehr möglich: der Einkauf, die Wäsche, das Treppensteigen. Kaum einer ist darauf vorbereitet, auf Hilfe angewiesen zu sein. Vielen ist es peinlich, um Hilfe zu bitten. Sie schämen sich oder haben Angst, dass ihnen niemand helfen will oder kann. Sich einzugestehen, ohne fremde Hilfe nicht mehr auszukommen, fällt niemandem leicht. Wie man mit der neuen Erkenntnis umgeht, hängt von der Persönlichkeit ab. Aber auch von früheren Erfahrungen und der Lebenssituation. Besonders Menschen, die immer mit beiden Beinen fest im Leben gestanden haben, fällt es schwer, mit der Situation umzugehen. Aber auch für Angehörige kann es belastend sein. Um die neue Situation zu verarbeiten, braucht es Zeit. Bei einigen mehr, bei anderen weniger. Teilen Sie Ihre Gedanken und Gefühle mit Menschen, denen Sie vertrauen. Zum Beispiel Angehörigen, Freunden oder Ihrem Hausarzt. Informieren Sie sich frühzeitig, welche Möglichkeiten der Hilfe es gibt. Je mehr Sie wissen, desto eher verschwinden die Gefühle der Hilflosigkeit. Äußern Sie rechtzeitig Ihre Vorstellungen und Bedürfnisse. Besonders dann, wenn die Entscheidung ansteht, die gewohnte Umgebung zu verlassen, oder sich fremde Hilfe zu holen. Es ist wichtig zu wissen, in welche Hände man sich begibt.

Wichtig bleibt trotz allem der Blick nach vorne: Erkundigen Sie sich nach Hilfen, mit denen Sie Ihren Zustand verbessern können. Nehmen Sie alle Hilfsangebote wahr. Gibt es ein Pflegeheim oder ambulante Pflegedienste mit besonders guten Therapieangeboten und Reha-Maßnahmen? Bleiben Sie so aktiv wie möglich. Die Erfahrung zeigt, dass intensive und liebevolle Pflege, gemeinsam mit speziellen Therapien, gut helfen kann, bereits verlorene Fähigkeiten wiederherzustellen.

Was ist, wenn meine Angehörigen mich betreuen?

Die Pflegebedürftigkeit bringt Veränderungen mit sich. Für Sie und Ihre Angehörigen. Auch dann, wenn Ihre Partnerin / Ihr Partner, die Kinder oder andere Vertraute Ihnen helfen und die Betreuung übernehmen. Meist geht das in den gewohnten vier Wänden. Manchmal wird aber auch gemeinsam ein neues Zuhause bezogen, das besser für die häusliche Pflege geeignet ist. Wenn es Ihrer Partnerin Ihrem Partner oder einer anderen vertrauten Person möglich ist, Sie zu unterstützen, müssen alle Beteiligten bereit sein, umzudenken. Eingespielte Rollen können sich wandeln. Partnerschaftliche Gewohnheiten können sich verändern. Sie und Ihre Pflegehilfe müssen lernen, mit Ihren Gefühlen und

Ängsten umzugehen. Es ist wichtig, sich darauf vorzubereiten, dass die häusliche Pflege trotz bester Absichten auch zu Konflikten führen kann. Es gibt Zeiten, die anstrengend sind, und Zeiten mit schönen Augenblicken. Versuchen Sie von Anfang an realistisch zu planen. Das ist besser, als Erwartungen zu haben, die am Ende enttäuscht werden. Es empfiehlt sich, frühzeitig an professionelle Hilfe zu denken, die einen Teil der Betreuung übernehmen kann. Bevor sich Konflikte entwickeln oder gesundheitliche Probleme bei Ihrer Pflegehilfe entstehen. Denn häufig geraten die Pflegenden an die Grenzen der Belastbarkeit. Auch wenn sie die Aufgabe gerne übernehmen.

Welche Pflegeangebote gibt es?

Die meisten Menschen, die pflegebedürftig werden, möchten zuhause im vertrauten Umfeld bleiben. Gibt es jemanden, der die Pflege und Betreuung übernimmt, ist das auch möglich. Bei der häuslichen Pflege können sich Angehörige Unterstützung durch Pflegefachkräfte holen. Übernehmen Angehörige die Pflege, bekommen sie einen finanziellen Ausgleich für ihre Tätigkeit. Bei der Pflege und Betreuung in einem Pflegeheim gibt es klare gesetzliche Regelungen. Das Angebot ist breit gefächert und geht auf unterschiedliche Bedürfnisse ein. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen stationärer und ambulanter Pflege.

Stationäre Pflege

Unter stationärer Pflege versteht man die Betreuung in Seniorenpflegeheimen. Die Bezeichnungen für diese Heime sind in Deutschland frei wählbar und daher unterschiedlich: Pflegeheim, Alten- oder Altersheim, Seniorenzentrum, Seniorenresidenz oder -domizil. Im Seniorenpflegeheim erhalten pflegebedürftige Menschen eine Wohnmöglichkeit, Verpflegung, umfassende Betreuung und Pflege.

Zur stationären Pflege gehören auch:

Kurzzeitpflege

Als Kurzzeitpflege bezeichnet man eine vorübergehende Betreuung. Zum Beispiel, wenn die pflegenden Angehörigen durch Urlaub oder Krankheit verhindert ist, nach einem Krankenhausaufenthalt, wenn kurzzeitig stärkere Unterstützung nötig ist oder für die Wartezeit, bis ein Pflegeplatz frei wird. Die Kurzzeitpflege wird nicht von allen Pflegeheimen angeboten.

Teilstationäre Pflege

Die teilstationäre Pflege wird in speziellen Einrichtungen, zum Beispiel Krankenhäusern, angeboten. Sie dient der zeitweiligen Betreuung der Pflegebedürftigen, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Man unterscheidet dabei zwischen der Tagespflege und der Nachtpflege.

Ambulante Pflege

Ambulante Pflege nennt man die Betreuung der Pflegebedürftigen in ihrem Zuhause. Durch Angehörige und durch Pflegedienste. Ambulante Pflegedienste helfen bei der täglichen Grundpflege, der medizinischen Behandlungspflege sowie im hauswirtschaftlichen Bereich. Ist die Pflegebedürftige / der Pflegebedürftige einer Pflegestufe zugeordnet, werden die Kosten für die ambulante Pflege teilweise bis vollständig von der Pflegeversicherung getragen. Angehörige erhalten außerdem Unterstützung durch Pflegekurse.

Zur ambulanten Pflege gehören auch:

Betreutes Wohnen

Anbieter von »Wohnen mit Service« oder auch »Betreutem Wohnen« vermieten Seniorinnen / Senioren gerecht ausgestattete Apartments zusammen mit einem individuellen Angebot an Pflegeleistungen. Die Bewohnerinnen / die Bewohner leben weitestgehend selbstständig. Betreutes Wohnen wird häufig nicht für alle Pflegestufen angeboten.

Senioren-Wohngemeinschaft

Ältere Menschen wohnen zusammen in einem Haus oder einer Wohnung. Jede / jeder hat ein eigenes Zimmer. Es gibt aber auch gemeinschaftlich genutzte Räume wie Küche und Bad. Bei der Betreuung und Pflege unterstützen sich die Bewohnerinnen / die Bewohner gegenseitig aber auch Angehörige oder ein Pflegedienste können die Betreuung übernehmen.

Urlaubs-/Verhinderungspflege

Fällt die Pflegeperson wegen Krankheit oder Urlaub aus, kann Ersatzpflege durch einen Pflegedienst angefordert werden. Die häusliche Pflege muss aber vorher mehr als zwölf Monate geleistet worden sein. Die Pflegekasse trägt die Kosten für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen jährlich.

Die Verhinderungspflege wird teilweise auch stationär angeboten.

Was spricht für die ambulante, was für die stationäre Pflege?

Die meisten Menschen möchten, so lange es geht, zuhause bleiben. Mit der Hilfe eines guten ambulanten Pflegedienstes ist das bis zu einem gewissen Grad möglich. Aber was ist, wenn die Vergesslichkeit zugenommen hat? Oder rund um die Uhr Hilfe benötigt wird? Diese aber durch die Angehörigen nicht mehr geleistet werden kann? Oder das Treppensteigen nicht mehr geht und der Kontakt nach außen abnimmt – man sich einsam fühlt? Brauchen Sie viel Unterstützung, wird die Pflege in den eigenen vier Wänden schwierig. Oft müssen Ihre Pflegehilfen Abstriche gerade dort machen, wo Sie es besonders spüren: bei der Zeit für Gespräche zum Beispiel. Auch ambulante Pflegedienste

können nur unzureichend helfen. Die Pflege wird zwar übernommen. Aber alles, was darüber hinausgeht, muss selbst organisiert werden. Dazu gehören der Hausputz genauso wie das Wäschewaschen, Einkaufen oder die Arztbesuche.

Deshalb denken viele Pflegebedürftige über einen Wechsel in ein Pflegeheim nach, wo sich kompetente Fachkräfte neben der Pflege und Betreuung auch um das alltägliche Drumherum kümmern. Selbstverständlich ist ein Umzug in ein Pflegeheim für niemanden leicht. Doch wenn Sie darauf achten, ein gutes, liebevoll geführtes Heim zu finden, sind die anfänglichen Sorgen bald vergessen. Ein gutes Pflegeheim ist 24 Stunden am Tag für Sie da. Und entlastet so Ihre Angehörigen. Es kann zu einem Zuhause werden, wo Sie neue Kontakte knüpfen und am Leben teilhaben können.

Um die Entscheidung für die ambulante oder die stationäre Pflege etwas zu erleichtern, haben wir Ihnen alles Wissenswerte im Vergleich aufgelistet:

Leistungen der ambulanten Pflege	Leistungen der stationären Pflege
Leistungen nach Vereinbarung, einzeln abgerechnet	Gesamtleistungspaket zum Komplettpreis
<p>Pflege</p> <p>Grundpflege/Körperpflege Behandlungspflege (medizinisch-diagnostisch und therapeutisch) nach ärztlicher Verordnung ergänzende Leistungen wie z. B. Verbände anlegen oder Medikamente für den Tag vorbereiten, einzeln abgerechnet Beratung und Anleitung zur Pflege für Angehörige (Pflegekurs, Gesprächskreise)</p>	<p>Pflege</p> <p>Grundpflege/Körperpflege rund um die Uhr, inklusive Hilfe im Alltag (beim Zubettgehen, An- und Auskleiden und bei Toilettengängen), regelmäßiges Prüfen von Vitalfunktionen und Gewicht etc. Behandlungspflege (medizinisch-diagnostisch und therapeutisch) nach ärztlicher Verordnung ergänzende Leistungen wie z. B. Verbände anlegen oder Medikamente für den Tag vorbereiten Pflege wird komplett von den Fachpflegekräften übernommen 24-Stunden-Rundum-Betreuung, liebevoll und kompetent schnelle Hilfe im Notfall (ständige Rufbereitschaft) bei Bedarf rasche Hilfe durch einen Spezialisten (Facharzt) Einsatz technischer Hilfsmittel (Pflegebett, Hebehilfen, Spezialmatratzen, Badelift etc.) qualifizierte Pflegekräfte, regelmäßige Weiterbildungen* Sterbebegleitung ständige Verbesserung der Leistungen durch professionelles Qualitätsmanagement*</p>
<p>Wohnen</p> <p>keine Leistung, separat zu organisieren</p>	<p>Wohnen</p> <p>Wohnen in attraktiver und seniorengerechter Umgebung in Einzel- und Doppelzimmern* barrierefreie Gemeinschaftsräume Nutzung von Gartenanlagen* individuelle Einrichtung mit lieb gewonnenen persönlichen Gegenständen*</p>
<p>Hauswirtschaftliche Versorgung</p> <p>keine Leistung, separat zu organisieren</p>	<p>Hauswirtschaftliche Versorgung</p> <p>tägliche Zimmerreinigung und Wäscheservice sechs Mahlzeiten am Tag, Zubereitung im Haus abwechslungsreiches und individuelles Angebot an Speisen*</p>

<p>Therapieangebote</p> <p>keine Leistung, separat zu organisieren</p>	<p>Therapieangebote</p> <p>ergotherapeutische Leistungen inklusive*: z. B. funktionelle Bewegungsübungen, Selbsthilfetraining, Gedächtnistraining Entspannungstherapie* basale Stimulation* individuelle Ernährungsberatung*</p>
<p>Aktivitäten</p> <p>keine Leistung, separat zu organisieren</p>	<p>Aktivitäten</p> <p>umfangreiches Wochenprogramm mit täglichen Freizeit- und Kulturangeboten: Gesprächskreise, Lesungen, Feste, Ausflüge, Malerei, Werken usw.* Mitwirken an der Hauszeitung oder im Heimbeirat* Organisation von Fahr- und Einkaufsservice* Friseur und Fußpflege im Haus* Organisation von privaten Festen* Gottesdienste im Haus*</p>
<p>Vorteile der ambulanten Pflege</p> <p>die Pflegebedürftigen können in den gewohnten vier Wänden wohnen bleiben bei geringen körperlichen und geistigen Einschränkungen und guter sozialer Einbindung ist der Tagesablauf individueller</p>	<p>Vorteile der stationären Pflege</p> <p>Im Bereich Pflege: Pflegebedürftige können sich darauf verlassen, dass rund um die Uhr und gerade in Notfällen immer schnelle Hilfe da ist. Im Bereich Wohnen: Der Wohnbereich und die Gartenanlagen sind schön gestaltet und barrierefrei und damit optimal für Senioren geeignet. Im Bereich hauswirtschaftliche Versorgung: Die Versorgung mit bis zu 6 Mahlzeiten am Tag und die tägliche Zimmerreinigung sind gesichert. Im Bereich Therapieangebote: Verschiedene Therapien aktivieren Körper und Geist und fördern die Selbstständigkeit im Alltag. Im Bereich Aktivitäten: Verschiedene Freizeitaktivitäten und kulturelle Angebote bieten Abwechslung und fördern soziale Kontakte. Im Bereich Finanzen: Gesamtleistungspaket zum Komplettpreis</p>

* Diese Leistungen werden nur in guten Seniorenpflegeheimen angeboten.

Was bedeutet »Pflegebedürftigkeit« im Sinne des Gesetzes?

Laut Gesetz gibt es folgende Definitionen: **Pflegebedürftig** sind Personen, die

- wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung,
- für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens,
- auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate,
- in erheblichem oder höherem Maße - der **Hilfe** bedürfen.

Krankheiten und Behinderungen sind

- Verluste, Lähmungen und andere Funktionsstörungen des Stütz- und Bewegungsapparates,

- Funktionsstörungen der Sinnesorgane oder inneren Organe,
- Funktionsstörungen des zentralen Nervensystems wie Antriebs-, Gedächtnis- oder Organisationsstörungen
- endogene Psychosen, Neurosen oder geistige Behinderungen.

Zu den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens gehören

- die Körperpflege (Waschen, Baden, Darm- und Blasenentleerung etc.),
- die Ernährung (Essen mundgerecht zubereiten, Nahrungsaufnahme etc.),
- die Mobilität (Kleiden, Gehen, Stehen, Verlassen der Wohnung etc.) sowie
- die hauswirtschaftliche Versorgung (Einkaufen, Kochen, Putzen, Heizen etc.).

Hilfe bedeutet

- Beaufsichtigung oder Anleitung,
- Unterstützung sowie
- teilweise oder vollständige Übernahme bei den Verrichtungen des täglichen Lebens.

Wie beantragt man Geld für die Pflege?

Nur wenige Schritte sind notwendig, um finanzielle Unterstützung zu bekommen:

- Ein Antragsformular bei Ihrer Krankenkasse anfordern. Das ausgefüllte Formular an Ihre Pflegekasse senden.
- Einen Termin mit einem Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung ausmachen, damit er Sie zuhause besuchen kann.
- Der Bescheid der Krankenkasse über die Höhe der Leistungen wird Ihnen zugesandt.

Das Antragsformular zur Beantragung von Pflegeleistungen

Sie bekommen es bei der Pflegekasse, die Ihrer Krankenkasse angegliedert ist. Das Antragsformular muss ausgefüllt und der Pflegekasse zugeschickt werden.

Der Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung

Um Ihren Hilfs- und Pflegebedarf festzustellen, vereinbaren Sie einen Termin mit dem Gutachter des Medizinischen Dienstes, der Sie zuhause besucht. Bei privat Versicherten wird dies vom Gutachterdienst Medicproof übernommen. Der Gutachter wird Sie und ggf. Ihre Angehörigen zu Ihrem gesundheitlichen Zustand und Ihrem Hilfsbedarf bei der Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftlichen Versorgung befragen.

Um sich auf diesen Besuch vorzubereiten, hilft es, wenn sich Ihre Angehörigen über einen gewissen Zeitraum alle Pflegetätigkeiten und die dafür beanspruchte Zeit notieren.

Der Bescheid der Krankenkasse

Auf der Grundlage des Gutachtens trifft die Pflegekasse ihre Leistungsentscheidung. Das heißt, sie entscheidet, welche Pflegestufe Sie bekommen. Verschlechtert sich Ihr Gesundheitszustand, kann jederzeit eine Höherstufung beantragt werden. Entscheidend für die Einteilung in eine Pflegestufe ist die Zeit, die zur Pflege benötigt wird. Je länger die Betreuung dauert, desto höher ist die Eingruppierung. Es gibt genaue Berechnungstabellen, mit denen ermittelt werden kann, für welche Tätigkeit wie viel Zeit angerechnet wird. Der Bescheid gibt Auskunft über die bewilligten Leistungen der Pflegekasse. Die Leistungen werden ab dem Datum der Antragstellung bezahlt, auch rückwirkend. Deshalb ist es wichtig, rechtzeitig einen Antrag zu stellen.

Was bedeuten die Pflegestufen?

Die Pflegestufen:

Pflegestufe 0 – leichte Pflegebedürftigkeit

- die Hilfe bei der Grundpflege (Körperpflege, Ernährung, Mobilität) beansprucht weniger als 45 Minuten* am Tag, unabhängig davon, ob zusätzlich Hilfe im Haushalt gebraucht wird
- noch keine Unterstützung von der Pflegekasse

Pflegestufe I – erhebliche Pflegebedürftigkeit

- es wird mindestens einmal täglich Hilfe bei der Grundpflege (Körperpflege, Ernährung, Mobilität) benötigt und mehrfach in der Woche Hilfe im Haushalt
- die Grundpflege und die Hilfe im Haushalt müssen pro Tag mindestens 1,5 Stunden* beanspruchen
- auf die Grundpflege müssen davon mehr als 45 Minuten* entfallen

Pflegestufe II – Schwerpflegebedürftige

- es wird mindestens dreimal täglich Hilfe bei der Grundpflege (Körperpflege, Ernährung, Mobilität) benötigt und mehrfach in der Woche Hilfe im Haushalt
- die Grundpflege und die Hilfe im Haushalt müssen pro Tag mindestens 3 Stunden* beanspruchen
- auf die Grundpflege müssen davon mehr als 2 Stunden* entfallen

Pflegestufe III – Schwerstpflegebedürftige

- Hilfe bei der Grundpflege (Körperpflege, Ernährung, Mobilität) wird rund um die Uhr, auch nachts, benötigt und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfe im Haushalt
- die Grundpflege und die Hilfe im Haushalt müssen pro Tag mindestens 5 Stunden* beanspruchen
- auf die Grundpflege müssen davon mehr als 4 Stunden* entfallen

** Die genannten Werte orientieren sich an der Zeit, die nicht - professionelle Pflegepersonen - meist Angehörige - für die Pflege benötigen («Laienpflege»). Professionelle Fachkräfte können die Aufgabe deutlich schneller und mit mindestens gleichwertigem Ergebnis durchführen. (Quelle: Richtlinien der Spitzenverbände der Pflegekassen zur Begutachtung von Pflegebedürftigkeit nach dem XI. Buch des Sozialgesetzbuches. Hg. vom Medizinischen Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e. V., 2006)*

Der Betreuungsbetrag:

Personen mit »erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz« haben seit dem 1. Juli 2008 Anspruch auf einen Betreuungsbetrag. Dieser Betrag wird auf Antrag von der Pflegekasse bezahlt, wenn besondere Voraussetzungen vorliegen. Diese werden ebenfalls durch eine Gutachterin / einen Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung festgestellt.

Welche Kosten entstehen für die ambulante Pflege und die stationäre Pflege?

Entsprechend der Einstufung in die Pflegestufen bekommen Sie Leistungen aus der Pflegeversicherung. Für die Grundpflege, die Betreuung und die medizinische Behandlungspflege im ambulanten wie im stationären Bereich. Die Kosten jedoch sind unterschiedlich.

Kosten für die ambulante Pflege	Kosten für die stationäre Pflege
<p>Leistungen werden in Rechnung gestellt Die Höhe der Abrechnung ist von Pflegedienst zu Pflegedienst unterschiedlich und abhängig vom Vertrag mit der Pflegekasse. Bei Pflegestufe I bis III werden die Leistungen bis zum festgelegten Höchstbetrag von der Pflegekasse übernommen.</p>	<p>Die Kosten für einen Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung sind aufgliedert in:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Unterkunft und Verpflegung2. Pflege und Betreuung3. Investitionsfolgekosten <p>Die Pflegekasse übernimmt die Kosten für Pflege und Betreuung (abhängig von der Pflegestufe) bis zu den festgelegten Höchstbeträgen. Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionsfolgekosten trägt der Pflegebedürftige selbst. Reicht das Einkommen nicht aus, kann ein Antrag auf Kostenübernahme beim Sozialamt gestellt werden. Angehörige müssen ggf. Zuschüsse zahlen, jedoch nur in angemessenem Umfang.</p>

Rechenbeispiel über die monatlichen Kosten in der vollstationären Pflege (Basis: bundesweit ermittelte Durchschnittsentgelte für die vollstationäre Pflege 2007)		
Annahme:	Pflegebedürftiger Stufe I, monatliches Einkommen/Rente:	1.550,00 €
	Pflegesatz der Einrichtung in Stufe I:	39,70 €/Tag
	Kosten für Unterkunft und Verpflegung:	19,07 €/Tag
	Investitionskosten:	<u>11,42 €/Tag</u>
	Gesamtpflegesatz für Stufe I:	70,19 €/Tag
Berechnung der Kosten:	Pflegesatz:	
	30,42 Tage à 39,70 € =	1.207,67 €
	Kosten für Unterkunft und Verpflegung:	
	30,42 Tage à 19,07 € =	580,11 €
	Investitionskosten	
	30,42 Tage à 11,42 € =	347,40 €
	Summe der monatlichen Kosten	<u>2.135,18 €</u>
	Davon Kostenübernahme durch die Pflegekasse, monatlicher Höchstbetrag Stufe 1	1.023,00 €
	Eigenanteil des Pflegebedürftigen:	1.112,18 €
	Zur Verfügung stehende Einkünfte:	1.550,00 €
	Eigenanteil des Pflegebedürftigen:	- 1.112,18 €
	Somit verbleiben monatlich:	437,82 €

* Quelle: Bundesministerium für Gesundheit / Pflege www.bmg.bund.de

Aktuelles erfahren Sie beim Bundesministerium für Gesundheit

Kostenfreies bundesweites Beratungstelefon 0800 011 77 22 oder

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten

Telefon 030 – 18 441 – 3420 oder im Internet unter: www.bmg.bund.de

Wie finde ich ein Heim, in dem ich mich wohlfühle?

Wohin, wenn die eigenen Kräfte nachlassen und Hilfe rund um die Uhr benötigt wird? Auf der Suche nach einem neuen Zuhause, ist es einerseits wichtig eine klare Vorstellung über die eigenen Wünsche zu haben und andererseits umfassende Informationen über die Pflegeeinrichtung. Denn das Angebot ist groß.

Persönliche Bedürfnisse

- Möchte ich mit meiner Ehe- oder Lebenspartnerin / meinem Lebenspartner gemeinsam umziehen?
- Welches Bedürfnis nach Kontakten habe ich? Bin ich eher eine Einzelgängerin / ein Einzelgänger oder suche ich Anschluss?
- Will ich mitten in der Stadt, am Stadtrand oder in einer ländlichen Gegend wohnen?
- Möchte ich in dem vertrauten Wohngebiet bleiben, wo ich Freunde und Bekannte habe?
- Oder ist mir die Nähe der Einrichtung zu meinen Kindern oder anderen Angehörigen wichtig?
- Ist die Einrichtung gut für meine Familie und Freunde zu erreichen?
- Gibt es Einkaufsmöglichkeiten und eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel?
- Welche Form von Hilfe und Betreuung benötige ich? Sind spezielle Anforderungen an die Einrichtung zu beachten?

Eine objektive, zentrale Beratungsstelle gibt es nicht. Aussagen in Broschüren und Büchern können auch nur ein ungefähres Bild vermitteln. **Was wirklich zählt, ist der persönliche Eindruck.**

Steht eine Einrichtung zur Wahl, sollten Sie sich über Ausstattung, Leistungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren. Am besten bei einem persönlichen Besuch. Da es schwer ist, dabei alles Wesentliche wahrzunehmen, haben wir die folgende Checkliste für Sie zusammengestellt.

Achten Sie beim Besuch auf Folgendes:

Auf den Umgang

- Herrscht beim Rundgang ein freundlicher Ton zwischen den Seniorinnen / Senioren und dem Pflegepersonal?
- Wird vor dem Betreten eines Zimmers angeklopft?
- Nehmen Sie unbedingt an einem Essen teil: Fühlen Sie sich selbst wohl?
- Wenn es die Möglichkeit gibt, zur Probe zu wohnen, nutzen Sie sie.

Auf die Bewohnerinnen und Bewohner

- Sind die Bewohnerinnen und Bewohner individuell gekleidet, wirken sie gepflegt?
- Besuchen Sie Bewohnerinnen und Bewohner nach Absprache und deren Einverständnis in ihren Zimmern.
- Sind die Bewohnerinnen und Bewohner bei gutem Wetter im Garten?

Auf die Räume/Zimmer

- Wie riecht es in den Räumen? Frisch oder nach Urin und Putzmittel?
- Stehen ungenutzte Betten in den Gängen und versperren den Weg?

Auf die Atmosphäre

- Wie sind die Flure beleuchtet?
- Sind die Gemeinschaftsräume dekoriert?
- Gibt es alte Möbelstücke, die es für die Bewohnerinnen und Bewohner heimisch machen?

Auf Persönlichkeit

- Wird bei der Vorbesichtigung nach den Gewohnheiten und dem Lebenslauf der Interessentinnen / der Interessenten gefragt? Wie hat sie / er gelebt? Was hat sie / er gemacht? Was mag sie / er gern, was nicht? Was isst sie / er gern, was nicht?
- Können die Bewohnerinnen und Bewohner die Zeiten, zu denen sie aufstehen und schlafen gehen wollen, frei entscheiden
- Sind Tiere erlaubt?
- Können persönliche Dinge wie Geschirr, Möbelstücke und Bilder mitgenommen werden?

Auf Professionalität

- Gibt es einen Heim- und einen Angehörigenbeirat?
- Wird über Mängel und Beschwerden offen gesprochen?
- Bei demenzkranken Menschen: Gibt es auf den Fluren Orientierungshilfen?
- Gibt es überall Rauchmelder?
- Gibt es regelmäßig Arztbesuche?
- Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ausgebildet, wie viele sind Auszubildende und wie viele sind nicht ausgebildete Aushilfskräfte?

Auf die Angebote

- Gibt es verschiedene Angebote zur Freizeitgestaltung?
- Gibt es kulturelle Angebote?
- Gibt es Gästezimmer, in denen Besucherinnen / Besucher übernachten können oder dürfen Angehörige im Zimmer übernachten?
- Wie lange ist für Besuch geöffnet?
- Werden im Heim Fußpflege und Friseur-Service angeboten?
- Wie sehr engagieren sich Ehrenamtliche?
- Wie gut ist das Heim in die Gemeinde integriert?
- Wird Physiotherapie und Ergotherapie angeboten?
- Wie sieht der Speiseplan aus?

Auf den Standort

- Wie weit ist es bis zur Bushaltestelle?
- Liegt in der Nähe eine Kirche?
- Gibt es einen Park?
- Sind Bank und Post zu Fuß zu erreichen?
- Gibt es Einkaufsmöglichkeiten?
- Wie gut kann sich eine Rollstuhlfahrerin / ein Rollstuhlfahrer fortbewegen?

Auf die Leistungen

- Welche Leistungen kosten extra? Und wie viel?
- Wie wird der Barbetrag für Sozialhilfeempfängerinnen / Sozialhilfeempfänger ausbezahlt oder verwaltet?
- Gibt es eine Art Musterabrechnung?
- Welche Kündigungsfristen gelten?

Wie finde ich mich in der neuen Umgebung eines Heims zurecht?

Wenn Sie vor dem Umzug die Gelegenheit hatten, das Heim zu besuchen und es ausführlich zu erkunden, wissen Sie schon, was Sie erwartet. Sie haben wahrscheinlich die Heimleitung und das Personal kennengelernt und vielleicht auch einige Bewohnerinnen und Bewohner. Wenn Sie die Gelegenheit hatten, vor dem Einzug eine Weile zur Probe zu wohnen und die Abläufe kennenzulernen, werden Sie sich umso schneller in den Räumlichkeiten zurechtfinden. In der Regel werden Sie bei Ihrem Einzug in einem guten Heim von der Heimleitung begrüßt. Ihnen wird das Haus gezeigt und Sie werden der Tischgemeinschaft vorgestellt. Der Heimbeirat wird Sie besuchen und Ihnen bei Fragen Rede und Antwort stehen.

Die Eingewöhnung wird Ihnen leichter fallen, wenn Sie Möbel und Gegenstände mitbringen können, die Ihnen vertraut sind. Und wenn Sie Ihre Gewohnheiten beibehalten können. Zum Beispiel Ihren Tagesrhythmus oder Ihre Lieblingsbeschäftigung. Dazu gehört auch, Ihren Arzt frei wählen zu können. Falls Sie nicht mehr von Ihrer Hausärztin / Ihrem Hausarzt betreut werden können. Die Eingewöhnungszeit ist bei jedem Menschen sehr unterschiedlich. Einige Wochen vergehen in der Regel, ehe Sie sich in Ihrem neuen Zuhause heimisch fühlen. Hilfreich ist es, die sozialen und kulturellen Angebote des Heims wahrzunehmen und Kontakte zu Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern zu knüpfen.

Positive Erfahrungen werden Sie von Anfang an machen: Dazu gehört auf jeden Fall das Gefühl, verlässlich versorgt und betreut zu werden. Ihre Umgebung ist ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet, mit barrierefreien Wegen und weiteren Vorteilen eines seniorengerechten Hauses. Sie sind zudem von Pflichten im Haushalt befreit. Und vielleicht auch von Konflikten, die manchmal mit pflegenden Angehörigen zuhause entstehen. Darüber hinaus haben Sie die Chance, neue Bekanntschaften zu machen und das Leben in der Gemeinschaft zu genießen.

Wie viel persönlichen Gestaltungsspielraum habe ich in einem Heim?

In einem guten Heim hat jede Bewohnerin / jeder Bewohner seine Privatsphäre. Zum einen können Sie Ihren Wohnraum so gestalten, wie Sie es wünschen. Zum Beispiel mit Ihren eigenen Möbeln, persönlichen Gegenständen und Erinnerungsstücken. Zum anderen haben Sie Ihre Freiräume, in denen Sie tun und lassen können, was Sie wollen. Sie können jederzeit das Heim verlassen. Für Spaziergänge in der Gegend oder im Garten, um Einkäufe zu machen, sich mit Freunden zu treffen, Ausflüge zu machen oder übers Wochenende wegzufahren.

Sie können Ihren Tag gestalten, wie Sie wünschen. Sie entscheiden, wann Sie aufstehen und schlafen gehen, wann Sie essen, wann Sie Besuch empfangen, wann Sie an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen oder lieber in Ruhe ein Buch lesen. Natürlich gibt es in jeder Pflegeeinrichtung feste Abläufe. Bestimmte Arbeiten werden nach einem festgelegten Dienstplan erledigt. Dazu gehören die Zubereitung der Mahlzeiten, die Säuberung der Zimmer und Gemeinschaftsräume sowie die Pflegeleistungen. In einem guten Heim wird dabei jedoch auf die Gewohnheiten, Vorlieben und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner Rücksicht genommen. Wenn Sie sich für ein Heim entscheiden, sollten Sie darauf achten und Ihre Wünsche und Vorstellungen äußern. Sind Sie bereits in ein Heim gezogen, scheuen Sie sich nicht, sich aktiv einzubringen und Ihre Bedürfnisse kundzutun.

Schlussendlich ist ein Haus, in dem man mit Wertschätzung und Respekt miteinander umgeht, die beste Voraussetzung, dass Ihre individuellen Wünsche erfüllt werden. Auch deshalb ist es wichtig, sich bei der Wahl eines guten Pflegeheims nicht nur von den angebotenen Leistungen zu überzeugen sondern auch darauf zu achten, wie das Personal die Pflegebedürftigen behandelt.

* Quelle: CASA REHA Unternehmensgruppe www.casa-reha.de

Demenz und Alzheimer Der Unterschied zwischen Demenz und Alzheimer.

Demenz

ist der Oberbegriff für Erkrankungsbilder, die mit einem Verlust der geistigen Funktionen wie Denken, Erinnern, Orientierung und Verknüpfen von Denkinhalten einhergehen und die dazu führen, dass alltägliche Aktivitäten nicht mehr eigenständig durchgeführt werden können.

Der Begriff Demenz ist international im ICD 10 (Internationale Klassifikation der Krankheiten, 10. Revision) einheitlich definiert.

Alzheimer-Demenz

Die häufigste Form der Demenzerkrankungen ist die Alzheimer-Demenz. Rund 60 % aller Demenzen werden durch eine Alzheimer-Demenz hervorgerufen. Bei dieser Krankheit gehen in bestimmten Bereichen des Gehirns durch Störungen des Gleichgewichts des Botenstoffs Glutamat Nervenzellen zugrunde. Man spricht auch von einer neurodegenerativen Demenz. Bei der Behandlung der Alzheimer-Demenz ist es wichtig, die Störungen im Bereich der Botenstoffe durch Gabe von Antidementiva (z.B. Memantine) positiv zu beeinflussen.

Vaskuläre Demenz

Die vaskuläre Demenz kann aufgrund von Durchblutungsstörungen entstehen. Hier kann es zu plötzlichen Verschlechterungen der Hirnleistung und zur schlaganfallartigen Symptomatik kommen.

Sekundäre Demenzen

Sekundäre Demenzen werden durch nicht-hirnorganische Grunderkrankungen hervorgerufen. Bei erfolgreicher Behandlung der Grunderkrankungen können sich die Gedächtnisstörungen zurückbilden. Ursachen für eine sekundäre Demenz können z.B. Stoffwechselstörungen, Schilddrüsenerkrankungen oder ein Mangel an Vitamin B12, Alkoholismus oder andere chronische Vergiftungen und Infektionskrankheiten wie Hirnhautentzündungen, AIDS oder die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit sein.

10 Warnsymptome der Alzheimer-Demenz

Bei Demenzkranken nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Häufig ändert sich das Verhalten grundlegend. Treten einige der nachfolgenden Warnsymptome auf, sollte der Betroffene von einer Ärztin / einem Arzt untersucht werden.

- **Vergesslichkeit mit Auswirkung auf die Arbeit und das tägliche Leben**
- **Schwierigkeiten mit gewohnten Handlungen**
- **Sprachprobleme**
- **Räumliche und zeitliche Orientierungsprobleme**
- **Eingeschränkte Urteilsfähigkeit**
- **Probleme mit dem abstrakten Denken**

- **Liegenlassen von Gegenständen**
- **Stimmungs- und Verhaltensänderungen**
- **Persönlichkeitsänderungen**
- **Verlust der Eigeninitiative**

Therapie der Alzheimer-Demenz

Wird die Diagnose „Demenz“ oder „Alzheimer“ gestellt, ist es wichtig, nicht in Resignation und therapeutischen Nihilismus zu verfallen. Bei Patienten mit einer beginnenden Demenz gilt es durch therapeutische Maßnahmen eine Verbesserung oder zumindest Stabilisierung der geistigen Leistungsfähigkeit zu erzielen. Bei fortgeschrittener Demenz stehen der Erhalt der Alltagskompetenz der Patientin / des Patienten und eine Verzögerung der Pflegebedürftigkeit bzw. Heimeinweisung im Vordergrund der Therapie.

Einleitung eines therapeutischen Gesamtkonzeptes

Für eine erfolgreiche Behandlung des Demenzpatienten ist nach der Diagnosestellung ein umfassendes therapeutisches Gesamtkonzept bestehend aus medikamentösen und nicht medikamentösen Maßnahmen notwendig.

Umgang mit dementen Menschen

Die Erfahrung im Umgang mit dementen Menschen und ihren Familien lässt häufig erkennen, dass die Kommunikation mit den Angehörigen erschwert oder gestört ist. Geduld und Verständnis für die Kranken aufzubringen, wird umso schwerer, je stärker sich Persönlichkeitsveränderungen bei ihnen entwickeln. Es ist wichtig, die Krankheit und damit auch den Patienten zu verstehen. Der Krankheit angepasste Verhaltensweisen von Pflegenden im täglichen Umgang können allen Beteiligten helfen.

Ratschläge

Folgende Ratschläge können für den Umgang mit der Patientin / dem Patienten helfen:

- Klare Anweisungen in einfachen, kurzen Sätzen geben.
- Ein fürsorglicher, aber zugleich bestimmter und deutlicher Umgangston sollte angestrebt werden.
- Wichtige Informationen bei Bedarf wiederholen, -notfalls mehrmals.
- Konkrete Angaben wie Zeit, Datum, Ort und Namen bieten Erinnerungshilfen.
- Geduldig sein mit der Kranken / dem Kranken und ihm Zeit (Minuten, nicht Sekunden) für eine Reaktion oder Entgegnung geben.
- Verständnisvoll sein – auch wenn es mitunter schwer fällt.
- Sinnlose Diskussionen sollten vermieden werden. Statt auf der eigenen Meinung zu bestehen, sollte die Kranke / der Kranke abgelenkt werden oder die Betreuerin / der Betreuer sollte einlenken.
- Anschuldigungen und Vorwürfe besser überhören.
- Für Beständigkeit und Routine im Tagesablauf der Erkrankten sorgen.

- Einfache Regeln und feste Gewohnheiten sind für alle älteren Menschen sehr hilfreich – ganz besonders jedoch für Demenzkranke.
- Der Leistungsmaßstab, der für Gesunde gilt, kann bei Dementen nicht angewendet werden.
- Loben bringt mehr als Kritisieren. Das kann man auch bei richtigem Reagieren der Kranken / des Kranken durch Worte, Berühren oder Lächeln ausdrücken.

* Quelle: Alzheimer Info www.alzheimerinfo.de e-Mail: alzheimerinfo@merz.de

Adressen Informationen zum Thema Demenz und Alzheimer

Niedrigschwellige Betreuungsangebote Demenzbetreuung Ambulanter Pflegedienst der Stadt Maintal

Neckarstraße 9
63477 Maintal
Telefon 06181 – 400 467
Mobil 0175 – 7 24 39 10
e-Mail: mshd@maintal.de

Alzheimer Gesellschaft Main Kinzig e.V.

Barbarossastraße 7
63571 Gelnhausen
Tel: 06051 / 85 161 60 www.alzheimer-mkk.de

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

Friedrichstr. 236
10969 Berlin
www.deutsche-alzheimer.de
Alzheimer-Telefon: 0 1803 / 17 10 17 (9 Cent/Min)
Tel: 0 30 / 259 37 95-0 / Fax: 0 30 / 259 37 95-29

Deutschen Seniorenliga e. V.

Gotenstraße 164
53175 Bonn
Tel.: 02 28 / 36 79 30 www.deutsche-seniorenliga.de

Informationen des Bundesministeriums für Gesundheit

Was ist zu tun, wenn ein Pflegefall eintritt?

Setzen Sie sich mit Ihrer Kranken-/ Pflegekasse in Verbindung. Selbstverständlich kann das auch eine Familienangehörige / ein Familienangehöriger, oder gute Bekannte für Sie übernehmen, wenn Sie diese Person dazu bevollmächtigen.

Wenn Sie einen Antrag bei Ihrer Pflegekasse gestellt haben, beauftragt diese den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) mit der Begutachtung zur Feststellung Ihrer Pflegebedürftigkeit.

Führen Sie ein Pflegetagebuch darüber, bei welchen Verrichtungen geholfen werden muss (zum Beispiel Waschen, Anziehen, Essen) und wie viel Zeit die Hilfe in Anspruch nimmt. Diese Angaben sind wichtig für die Begutachtung durch den MDK. Bitten Sie Ihre Pflegeperson, bei der Begutachtung durch den MDK anwesend zu sein.

Sofern Sie es bereits einschätzen können, teilen Sie Ihrer Pflegekasse bei der Antragstellung mit, ob Sie zu Hause oder in einem Pflegeheim gepflegt werden möchten.

Versuchen Sie einzuschätzen, ob die Pflege längerfristig durch Ihre Angehörigen durchgeführt werden kann und ob Sie ergänzend oder ausschließlich auf Hilfe eines ambulanten Pflegedienstes zurückgreifen müssen.

Ist Ihre Pflege zu Hause nicht möglich, so können Sie sich von Ihrer Pflegekasse über geeignete stationäre Pflegeeinrichtungen informieren und beraten lassen.

Bitten Sie Ihre Pflegekasse, Ihnen zum Kostenvergleich eine Liste der zugelassenen ambulanten Pflegedienste bzw. stationären Pflegeeinrichtungen zu geben und Sie über niedrigschwellige Angebote zur Entlastung bei der Versorgung zu informieren und beraten.

Sollten Sie weitere Informationen benötigen, so können Sie sich an den Pflegestützpunkt in Ihrer Nähe oder an die Pflegeberatung Ihrer Pflegekasse wenden. Informationen erhalten Sie auch über das **Bürgertelefon des Bundesministeriums für Gesundheit** unter 018 05 - 99 66-03. Privat Versicherte können sich an das Versicherungsunternehmen wenden, bei dem sie versichert sind oder an den Verband der privaten Krankenversicherung e.V., Bayenthalgürtel 26, in 50968 Köln.

Pflegereform 2008

In der Pflege wird deutlich, was es heißt in einer Gesellschaft zu leben, in der sich Lebensentwürfe und Familienstrukturen stark wandeln. Ein Großteil der älteren Menschen möchte zu Hause gepflegt werden, doch ihre Angehörigen wissen häufig nicht, wie sie die Pflege zu Hause organisieren sollen. Übernehmen die berufstätigen Kinder die Pflege, muss insbesondere geklärt werden, wie sie in dieser Zeit sozial abgesichert sind.

Demenziell erkrankte Menschen brauchen nicht nur Hilfe bei der körperlichen Pflege, sondern auch Betreuung. Wer für seine Angehörige / seinen Angehörigen einen Platz in einem Pflegeheim sucht, möchte wissen, wie es um die Qualität der Pflegeeinrichtung bestellt ist. Die Pflegereform – das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung – passt die Strukturen in der Pflege-

versicherung besser an die Bedürfnisse der Menschen an. Sie verbessert die Qualität der Pflege, macht gute und weniger gute Einrichtungen für Bürgerinnen und Bürger transparent und die erbrachten Leistungen besser vergleichbar. Und sie trägt dazu bei, dass pflegebedürftige Menschen so leben, wohnen und betreut werden, wie sie es gerne möchten.

Die wichtigsten Verbesserungen im Überblick

- die meisten Leistungen werden bis 2012 schrittweise erhöht
- der Betreuungsbetrag für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (wie etwa demenziell oder psychisch erkrankte Menschen) steigt von bisher bis zu 460 Euro jährlich auf bis zu 1.200 Euro (Grundbetrag) bzw. bis zu 2.400 Euro (erhöhter Betrag),
- in Heimen können für Menschen, die besondere Betreuung brauchen, Assistentinnen / Assistenten eingestellt werden,
- ein Rechtsanspruch auf individuelle und umfassende Pflegeberatung (Fallmanagement) wird eingeführt,
- Pflege- und Krankenkassen richten Pflegestützpunkte ein, wenn die einzelnen Bundesländer sich für den Aufbau von Pflegestützpunkten entscheiden,
- pflegende Angehörige bekommen Anspruch auf eine Pflegezeit von bis zu sechs Monaten, in der sie kein Gehalt erhalten, aber Sozialversichert bleiben. Werden Angehörige unerwartet pflegebedürftig, gibt es die Möglichkeit der kurzfristigen Freistellung für bis zu zehn Tage,
- niedrighschwellige Angebote (zum Beispiel Betreuungsgruppen, Tagesbetreuung, Helferinnenkreise zur stundenweise Entlastung von pflegenden Angehörigen) sowie ehrenamtliche Strukturen und die Selbsthilfe im Pflegebereich werden zusätzlich gefördert,
- ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen werden jährlich und grundsätzlich unangemeldet kontrolliert, die Qualitätsberichte werden in verständlicher Form veröffentlicht.

Pflegeberatung

- **Beratung zu Hause**
- **Probleme mit der Pflegeberaterin oder dem Pflegeberater**
- **Qualifikation der Pflegeberaterinnen und Pflegeberater**

Seit dem 1. Januar 2009 gibt es den gesetzlichen Anspruch auf Pflegeberatung. Die Beratung erfolgt durch Pflegeberaterinnen und Pflegeberater. Diese werden in aller Regel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegekassen sein, die über Wissen aus den Bereichen des Sozialrechts, der Pflege und der Sozialarbeit verfügen. Aber auch die Übertragung der Beratungsaufgabe auf Dritte ist möglich.

In den **Pflegestützpunkten** werden sich die Pflegeberaterinnen und Pflegeberater der Sorgen und Fragen von Hilfe- und Pflegebedürftigen sowie deren Angehörigen annehmen, über das vorhandene Leistungsangebot beraten und die Betroffenen persönlich begleiten. Sofern Pflegestützpunkte eingerichtet sind, müssen Pflegeberaterinnen und -berater dort angesiedelt werden. Die Pflegekassen müssen Sie, wenn Sie Leistungen der Pflegeversicherung beantragen, darüber informieren, wo sich der nächste Pflegestützpunkt befindet und welche Pflegeberaterin oder welcher Pflegeberater für Sie erreichbar ist.

Beratung zu Hause

Die Pflegeberaterinnen und Pflegeberater beraten Sie nicht nur in den Pflegestützpunkten, sondern auch daheim. Grundsätzlich ist es das Ziel, das Zusammenwirken aller Kräfte im ambulanten Bereich zu verbessern. Je besser die ambulante Versorgung, desto größer die Chance, dass die kostenintensive vollstationäre Versorgung zurückgeht.

Pflegegeld

- **Rechenbeispiel Kombination von Pflegegeld und Sachleistungen**
- **Wie bemisst sich die Höhe des Pflegegelds?**

Pflegebedürftige sollen selbst darüber entscheiden, wie und von wem sie gepflegt werden wollen. Sie haben deshalb die Möglichkeit, Sachleistungen oder Pflegegeld in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung für den Bezug von Pflegegeld ist, dass die häusliche Pflege selbst sichergestellt ist z.B. durch Angehörige oder andere ehrenamtlich tätige Pflegepersonen.

Das Pflegegeld wird der Betroffenen / dem Betroffenen von der Pflegekasse überwiesen. Diese kann über die Verwendung des Pflegegeldes grundsätzlich frei verfügen und gibt das Pflegegeld regelmäßig an die ihn versorgenden und betreuenden Personen als Anerkennung weiter. Um eine optimale, auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Pflege zu gewährleisten, ist es möglich, den Bezug von Pflegegeld mit der Inanspruchnahme von Sachleistungen zu kombinieren. Das Pflegegeld vermindert sich in diesem Fall anteilig um den Wert der in Anspruch genommenen Sachleistungen.

Rechenbeispiel Kombination von Pflegegeld und Sachleistungen

Eine Pflegebedürftige / ein Pflegebedürftiger der Pflegestufe I nimmt Sachleistungen durch einen Pflegedienst im Wert von 210 Euro in Anspruch. Der ihm zustehende Höchstbetrag beläuft sich auf 420 Euro. Sie / Er hat somit die Sachleistungen zu 50 Prozent ausgeschöpft. Vom Pflegegeld in Höhe von 215 Euro stehen ihr / ihm noch 50 Prozent, also 107,50 Euro zu.

Wie bemisst sich die Höhe des Pflegegelds?

Zeitraum	Höhe des Pflegegelds	Höhe des Pflegegelds	Höhe des Pflegegelds
	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
Ab 1. Juli 2008	215,00 €	420,00 €	675,00 €
Ab 1. Januar 2010	225,00 €	430,00 €	685,00 €
Ab 1. Januar 2012	235,00 €	440,00 €	700,00 €

- Quelle: Bundesministerium für Gesundheit / Pflege

Weitere aktuelle Informationen unter www.bmg.bund.de

Die Bundesministerien für Gesundheit oder ihre Krankenkasse informieren sie über die wichtigsten Neuerungen zur Pflegereform, Pflegeberatung, Pflegegeld, Pflegestufen, Pflegestützpunkte, Pflegende Angehörige und vieles mehr.

Zum Thema Patientenverfügung, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht erhalten sie Auskunft Unter anderem bei: Bundesministerium für Gesundheit www.bmg.bund.de, www.123recht.net,

In der **Patientenverfügung** kann man sich zu seinen Wünschen bezüglich medizinischer Behandlung / Nichtbehandlung oder Behandlungsbegrenzung äußern.

In einer **Betreuungsverfügung** kann man eine Person des eigenen Vertrauens benennen, die im Falle einer notwendigen Betreuung durch das Vormundschaftsgericht als Betreuer bestellt werden soll.

Anstelle der Betreuungsverfügung kann eine **Vorsorgevollmacht** ausgestellt werden, in der eine Person des eigenen Vertrauens als Bevollmächtigte eingesetzt werden kann.

Begleitung in der letzten Lebensphase - Palliativpflege und Hospiz (humane Sterbebegleitung)

Hospize waren im Mittelalter Herbergen, die von Kirchen und Klöstern unterhalten wurden. Sie nahmen Arme auf, pflegten Kranke und Sterbende und gaben Pilgern eine Unterkunft. Sie standen allen offen, die unterwegs und hilflos waren; im Hospiz fanden sie Schutz, Geborgenheit, Stärkung und Heilung.

Diese Tradition, Schwerkranken und Sterbenden eine Begleitung zu geben, in der sie sich verstanden und aufgehoben fühlen, greift die Hospizbewegung auf. Sie möchte damit zu einer erneuerten Kultur des Sterbens beitragen. Sie will bewirken, dass Kranke in einer vertrauten Umgebung, in Würde, menschlicher Geborgenheit und ohne Schmerzen bis zuletzt leben kann.

Die Hospizgruppen sind ein Zusammenschluss engagierter Christen unterschiedlicher Konfessionen, die sich die Förderung des Hospizgedankens zum Ziel gesetzt haben.

In 2002 wurde der Förderverein Palliative Patienten Hanau e.V. gegründet. Sein Ziel ist insbesondere die intensive ambulante Versorgung unheilbar kranker Patientinnen und Patienten in der Region, um eine bestmögliche Lebensqualität im häuslichen Umfeld zu schaffen und damit unnötiges Leiden zu ersparen. Der Förderverein unterstützt den Dialog aller in der Palliativversorgung beteiligten Disziplinen und bildet ein Forum für die ethische Diskussion palliativ-medizinischer Aspekte.

www.mkk.de Sozialamt, Leitstelle für ältere Bürgerinnen und Bürger, Ambulante Hospizgruppe

Zurzeit gibt es im Main-Kinzig-Kreis folgende Angebote:

Region / Einsatzgebiet	Anbieter	Kontakt	Angebot
Hanau und Umgebung	Palliativteam Hanau Klinikum Hanau Ambulantes Palliativ- und Hospiz-Zentrum Leimenstraße 20 63450 Hanau	Tel.: 06181-296-2962 (9.00 bis 15.00 Uhr)	Umfasst amb. Palliativdienst und Koordinierungsstelle für integrierte Versorgung in der Palliativmedizin
Hanau Stadt und Land	Martin-Luther-Stiftung Hospizgruppe "Leben bis zuletzt" Martin-Luther-Anlage 8 63450 Hanau	Tel.: 06181-2902-115 (Diakonin Kerstin Slowik)	Begleitung in der letzten Lebensphase für Betroffene und Angehörige
Hanau	Hospiz Louise de Marillac Nussallee 30 63450 Hanau	Tel.: 06181-507050	8 vollstationäre Plätze
Main-Kinzig-Kreis	Arbeitsgemeinschaft Hospiz (AGH) mit vier Regionalgruppen	Tel.: 06181-92335-31	- ambulante Begleitung im häuslichen Bereich - Kooperation mit Palliativteam
Hanau und Hanauer Land	Regionalgruppe Hanau	Tel.: 06181-92335-31	- Kooperation mit Pflegeheimen

Altkreis Gelnhausen Freigericht und nahe Umgebung Bad Soden-Salmünster bis Schlüchtern	Regionalgruppe Gelnhausen Regionalgruppe Freigericht Regionalgruppe Bad Soden- Salmünster	Tel.: 06051- 924515 Tel.: 06055- 840144 Tel.: 06056- 912449	- Kooperation mit stationa- rem Hospiz - Palliativ-Care-Beratung
Nidderau	Ökumenische Hospizgruppe Nidderau	Tel.: 06187-23581 (Walter Reul) Tel.: 06187-3554 (Egon Fuhr) Tel.: 06187-1834 (Monika Presse- Kowatsch) Tel.: 06187-1834 (Irene Kopf)	ambulante Begleitung im häuslichen Bereich und in Pflegeheimen Informationen zu Patienten- verfügungen und anderen Vorsorgepapieren
Schlüchtern	Hospizgruppe des Malteser Hilfsdienstes	Tel.: 06661-5859 (Ameli von Bran- denstein-Zeppelin) Tel.: 06661-5187 (Hiltrud von Ro- ckenthien)	Begleitung im häuslichen Bereich und in Pflegeheimen
Wächtersbach, Bracht- tal, Birstein, Gelnhau- sen, Jossgrund, Flörs- bachtal	Hospizgruppe Lichtbogen Träger: Ev. Kirchengemeinde Wächtersbach	Tel.: 06053-1208 (Helga Vaeth)	- psychosoziale Begleitung - Vermittlung an andere Dienste - Palliativ-Care-Beratung

* Quelle: Main-Kinzig-Kreis www.mkk.de

Informationsbroschüren und Informationen im Internet

www.beruf-und-familie.de

Sehr gute Informationen zum Herunterladen z. B.

- Elternpflege - Pflege zu Hause - Pflegebedürftig was tun - Ratgeber Pflege -

www.altenpflege-saja.de

www.seniorenplace.de

www.pflegeagentur24.de

www.Humanis-Pflege.de

www.Pflegedaheim.mx35.de

Informationen zu den Themen: Pflegeangebote, Pflegestufen, Kosten, Betreuung pflegebedürftiger Personen, Hauswirtschaftliche Versorgung, Pflegesituation zu Hause und allgemeine Informationen. Unter Stichwort „suchen“ und PLZ finden sich bei einigen Seiten Adressen von Pflegediensten, Pflegeheimen, Seniorenwohnanlagen und betreutes Wohnen im Umkreis.

www.dasoertliche.de Adressen von Sozialdiensten vor Ort

Beratung, Unterstützung, Informationen der Stadt Maintal

Renate Gundert Buch

FD Soziale Dienste
Altenarbeit, Beratungs- und Koordinierungsstelle
Klosterhofstraße 4-6
63477 Maintal

Telefon 06181 – 400 367
e-Mail r.gundert-buch@maintal.de
Zimmer 051

Kathleen Wendler

FD Soziale Dienste
Altenarbeit
Klosterhofstraße 4-6
63477 Maintal

Telefon 06181 – 400 452
e-Mail k.wendler@maintal.de
Zimmer 054

Ambulanter Pflegedienst der Stadt Maintal

Bettina Kolod Leitung MSHD
Neckarstraße 9
63477 Maintal

Telefon 06181 – 400 467
Mobil 0175 – 7 24 39 10
e-Mail mshd@maintal.de

„**Älter werden in Maintal**“ Tipps für Seniorinnen und Senioren

„**Seniorenwegweiser**“ des Main Kinzig Kreis

Beide Broschüren erhalten Sie bei der Stadt Maintal

Weitere Informationen zum Thema Soziales und Senioren finden Sie auch unter
www.maintal.de Abteilungen der Stadtverwaltung, Soziales und Senioren

Auch Informationen zum Thema Patientenverfügung, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht erhalten sie bei der Stadt Maintal.

Adressen Sozialdienste und Beratungsstellen

[Soziale Dienste der Stadt Bruchköbel](#)

(0 61 81) 7 09 09 - 0

Hauptstraße 26A

63486 Bruchköbel

www.bruchkoebel.de/soziale-dienste.bruchkoebel

Die Sozialen Dienste haben es sich zur Aufgabe gemacht, kranken, alten, behinderten und allein lebenden Menschen, die in geistiger, seelischer oder körperlicher Not sind, zu helfen. Dies tun wir als Mitgliedseinrichtung Sie können in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstationen kommen zu Ihnen. Diese Sozialstation ist von allen Kranken- und Pflegekassen anerkannt.

[AWO Sozialzentrum](#)

(0 61 81) 97 96 30

Hauptstraße 113

63486 Bruchköbel

www.awo-hessensued.de/bruchkoebel

Angebot: Langzeitpflege, Kurzzeitpflege, Essen auf Rädern, offener Mittagstisch, Demenz-Tagesgruppen - Anzahl der Plätze: 88

AWO = Arbeiterwohlfahrt, diese Einrichtungen gibt es in ganz Deutschland. Weitere Informationen unter: www.awo.de

[Sozialzentrum der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Süd e.V.](#)

(0 61 81) 97 96 30

Hauptstraße 113

63486 Bruchköbel

www.mkk.de/essen-auf-raedern

Essen auf Rädern – Mahlzeitendienste

Die Mahlzeitendienste sollen für ältere Menschen, denen das Einkaufen und Kochen zu beschwerlich ist, täglich eine warme Mahlzeit sicherstellen. Die Mahlzeiten werden entweder frisch gekocht, als Tiefkühlkost in Wochenrationen angeboten oder täglich erwärmt ausgeliefert. Auch hier bezuschusst der Main-Kinzig-Kreis Mahlzeiten für Personen, deren Einkommen bestimmte Einkommensgrenzen nicht übersteigt.

[Arbeiter-Samariter-Bund, Region Mittelhessen](#)

(0 61 86) 77 78

Schulstraße 9

63538 Großkrotzenburg

www.asb-mittelhessen.de

Betreutes Wohnen Zuhause, ambulanter Pflegedienst, Hausnotruf, Krankenbeförderung

[Diakonie](#)

(0 61 81) 9 23 40 - 0

Johanneskirchplatz 1

63450 Hanau

www.dwkw.de

Menschen unterschiedlichen Alters mit körperlichen, psychischen oder geistigen Behinderungen.

Demenzerkrankungen. Diakonische Altenhilfe bei vorübergehend oder dauerhaft Pflege.

Beratung und Anleitung wenn Angehörige einen älteren Menschen zu Hause betreuen und selbst pflegen wollen.

Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

[Das Fischerhaus](#)

(0 61 81) 4 28 96 38

Fischerstraße 4

63450 Hanau

www.kp-stiftung.de

Seniorenwohnanlage: Ziel der Stiftung war es, ein „ganz normales Wohnhaus“ zu errichten, in dem sich ältere Menschen, die ihre Selbständigkeit möglichst lange behalten wollen oder nur gering pflegebedürftig sind, wohl fühlen. Der hauseigene Pflegedienst steht Ihnen zur Verfügung. 21 barrierefreie und somit auch für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer geeignete Wohnungen von 55m² - 100m². Anschluss für eine Notrufanlage.

Ambulante Pflege: Leitung: M. Krämer
Fischerstraße 4
63450 Hanau
06181 5089801
www.kp-stiftung.de

[Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.V. Wohnheim Hacienda](#)

(0 61 81) 4 23 70 - 0

Wingertstraße 128

63477 Maintal

www.frankfurter-verein.de

[Alzheimer Gesellschaft Main-Kinzig e.V. Tagespflege Burg Wonnecken](#)

(0 61 87) 90 78 00

Schlossbergstraße 7

61130 Nidderau

www.alzheimer-mkk.de

[Diakoniezentrum der Kathinka-Platzhoff-Stiftung](#)

(0 61 81) 25 90 62

Französische Allee 12

63450 Hanau

www.kp-stiftung.de

[Deutsches Rotes Kreuz](#)

(0 61 81) 1 06 - 0

Feuerbachstraße 47-49

63452 Hanau

www.drk.de

[DRK Seniorenzentrum Maintal](#)

Am Frauenstück 1-3

63477 Maintal Bischofsheim

(06109) 60 63

[DRK Seniorenzentrum Maintal](#)

Eichendorfstraße 7 und 7a

63477 Maintal Dörnigheim

(06181) 90 60 90

[SOwieDAheim](#)

Gabriele Karadeniz

(06051) 8 51 82 78

e-Mail Gabriele.Karadeniz@mkk.de

Häusliche Kranken- und Altenpflege: Grundpflege (Waschen, Baden usw.), Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung (Injektionen, Verbände, Blutdruckkontrolle), Pflege und Beratung bei Pflegebedürftigkeit, Betreuung und Beratung für pflegende Angehörige, Pflege im Fischerhaus. Hilfe oder Vermittlung von: Haushaltshilfen, Sozialfürsorge, Essen auf Rädern, Rehabilitationsmaßnahmen.

Das Wohnheim Hacienda ist eine stationäre Einrichtung, in der ältere psychisch kranke Menschen auf Dauer leben. In seiner heutigen Funktion wurde das Haus im Jahr 1983 in Betrieb genommen; es verfügt heute über 70 Plätze. Das Mindestalter bei Aufnahme beträgt 50 Jahre. Ansprechpartner für die Aufnahme ist der Sozialdienst.

Ziele unserer Arbeit: pflegende Angehörige zu entlasten, das Personsein der Menschen mit Demenz, durch eine gute Betreuung zu erhalten, Raum für Gefühle und Wertschätzung zu schaffen.

Unser Tageszentrum hat 13 Plätze. Die Tagesgäste werden von unserem Fahrdienst abgeholt und auch wieder nach Hause gebracht.

Der Einzugsbereich erstreckt sich auf die Altkreise Hanau und Gelnhausen, nach Absprache auch auf den Rand des Wetteraukreises.

Angebote: Mittagstisch, Kinder- und Jugendarbeit, Lebensberatung, Bildungs- und Freizeitangebote, Feste und Feiern, Gesellschaftsnachmittage, Angebote für körperliche und geistige Fitness, seelsorgerische Begleitung. Räumlichkeiten: Großer Speise- und Versammlungsraum, Gruppenraum für Kinder- und Erwachsenenarbeit, Jugendraum, 2 Seminarräume, Küche und Büros.

Seniorenzentrum Maintal:

Vollstationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege, Betreutes Wohnen

Im Seniorenzentrum Maintal erwartet Sie eine freundliche Atmosphäre, komfortable Ausstattung und beste Verpflegung. Hier finden Sie die richtigen Rahmenbedingungen, um Ihr Leben trotz Ihres Hilfebedarfs selbstständig und selbstbestimmt in Würde führen zu können.

Qualitätsgesicherte häusliche Tagespflege im Main Kinzig Kreis

[Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e. V. Seniorenberatung](#)

Im Bangert 4
63450 Hanau
Telefon 06181 92335-21
Telefax 06181 92335-29
www.rcvmain-kinzig-kreis.caritas.de

Informationen über die vielfältigen Hilfsangebote, Vermittlung von Hilfen, praktische Hilfen, z. B. bei Antragstellungen und Widersprüchen, Entscheidungshilfen bei Fragen zur Gestaltung des Alltags, zur Pflege oder zum Heimaufenthalt, Beratung in einem vertraulichen Rahmen, z. B. bei Einsamkeit, Trauer, Konflikten
Bei Fragen zur Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden verweisen wir auf unsere Arbeitsgemeinschaft Hospiz / Caritas (0 61 81) 9 23 35 30

[Verzeichnis ambulanter Pflegedienste](#) im Main-Kinzig-Kreis
Zentrale Service-Nummer
0180 – 120 11 20

Internet www.mkk.de

Unter Ämter und Betriebe – Gesundheitsamt – Alten- und Pflegezentren im MKK befinden sich Informationen

[Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen](#)

63450 Hanau
Geschäftsstelle:
Friedrichstraße 12
Tel. 06181 - 3 64 500
Fax 06181 - 37 91 01
eMail info@skf-hanau.de
Internet www.skf-hanau.de

[Türkisch-Deutscher-Sozialdienst u. Bildungsverein Hanau u. Umgebung e.V.](#)

Fahrstraße 8, 63450 Hanau, (0 61 81) 25 87 00

Pflegekonferenz - Ambulante Pflegedienste:

Mobile Soziale Hilfsdienste der Stadt Maintal (MSHD)

Kontakt Bettina Kolod, Neckarstr. 9, 63477 Maintal
Telefon: 06181/400 467
Fax: 06181/400 470
E-Mail: mshd@maintal.de

Angebote in allen Stadtteilen
Leistungen nach SGB V und SGB XI, Demenzprojekt in Kooperation mit dem Senioren Office, Beratung über Leistung etc.

Ambulante Krankenpflege Bianca Neuberger

Kontakt Bianca Neuberger, Alt Wachenbuchen 3, 63477 Maintal
Telefon: 06181/990600
Fax: 06181/990601
E-Mail: krankenpflege-neuberger@t-online.de

Angebote in allen Stadtteilen
Behandlungspflege, Krankenpflege, Angehörigenberatung und Pflegeanleitung, Beratung über Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege, Organisation von Pflegehilfsmitteln, hauswirtschaftliche Versorgung, „Essen auf Rädern“

Ambulante Hauskrankenpflege H. + M. Kremer GbR

Kontakt Martin Kremer & Andrea Knauf, Postfach 1111, 63544 Hammersbach
Telefon: 06185/81800 oder 06181/92120
Fax: 06185/818029
E-Mail: ahk-kremer@t-online.de
Internet: www.ahk-kremer.de

Angebote in allen Stadtteilen
Grundpflege, Behandlungspflege, hauswirtschaftliche Versorgung, parenterale Ernährung, Portversorgung, zusätzliche Betreuungsleistungen nach §45, Pflegeberatung, Verhinderungspflege, Palliativ Care, Sterbebegleitung

**Ambulanter Pflegedienst Inh. Monika von Rhein
Häusliche Alten- und Krankenpflege**

Kontakt Monika von Rhein & Barbara Knapp, Frankfurter Str. 25, 63477 Maintal
Telefon: 06181/6080550
Fax: 06181/46485
E-Mail: ambulanterpd@aol.com

Angebote in allen Stadtteilen
Körperpflege, Kranken- und Behandlungspflege, Mobilisation, Pflegekontrollbesuch, Hilfe im Haushalt, Anleitung für Angehörige, Unterstützung im Schriftwechsel, Sterbebegleitung

Stationäre Einrichtungen:

DRK Wohnen und Pflege im Alter GmbH (Kleeblatt)

Kontakt Frau Schröter, Am Frauenstück 1-3, 63477 Maintal
Telefon: 06109/6063
Fax: 06109/606444
E-Mail: g.schroeter@kv-hanau.drk.de

Angebote Standorte in Bischofsheim und Dörnigheim
Vollstationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege, Betreutes Wohnen

Frankfurter Verein für soziale Heimstätten – Wohnheim Hacienda

Kontakt Bernard Hennek, Wingertstr. 128, 63477 Maintal
Telefon: 06181/4237011
Fax: 06181/4237014
E-Mail: Bernard.hennek@frankfurter-verein.de

Angebote stationäre Einrichtung mit 70 Plätzen für ältere psychisch kranke Menschen (Mindestalter ist 50 Jahre), Einzel- oder Doppelzimmer mit Vollverpflegung sowie Reinigung von Wäsche und Kleidung, intensive persönliche Betreuung, regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche, ärztliche Betreuung, Pflege, Ergotherapie, Aktivitäten zur Alltagsbewältigung, Beschäftigung zur Lebensgestaltung; tagesstrukturierende Beschäftigung für externe Besucher von Montag bis Freitag 9.00-15.30 Uhr

Kirchengemeinden:

Evangelische Kirchengemeinde Dörnigheim

Kontakt Pfarrer Eckhard Sckell, Wichernstr. 18, 63477 Maintal
Telefon: 06181/491902
E-Mail: E.Sckell@gmx.de

Angebote in Dörnigheim
Besuchsdienst, Seniorennachmittage, Frauenhilfe, Maxi-Club, Tanzkreis, Ausflugsfahrten, Eine-Welt-für-alle-Laden, Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren (Mo. – Fr. von 11.30 – 13.00Uhr)

Evangelische Kirchengemeinde Hochstadt

Kontakt Pfarrer Uwe Rau, Ringstr. 13, 63477 Maintal
Telefon: 06181/431747
Fax: 06181/148013
E-Mail: maintal@hochstadt-kirche.de

Angebote in Hochstadt
Geburtstagsbesuche (ab 80 Jahren), seelsorgerische Gespräche auf Anfrage
Im Gemeindehaus:
Treffen der „Fröhlichen Senioren“ jeden 1. und 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr

(auch gemeinsame Busausflüge) – Ansprechpartnerin ist Ursula Pohl, Telefon 06181/46695
Senioren-gymnastik montags um 15.00 Uhr – Ansprechpartnerin ist Ingrid Wagner, Telefon 06109/63934
Frauenhilfe jeden 2. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr – Ansprechpartnerin ist Margitta Färber, Telefon 06181/431569

Evangelische Kirchengemeinde Buchen

Kontakt Pfarrer Helmut Müller, Kilianstädter Str. 1a, 63477 Maintal
Telefon: 06181/9839400
Fax: 06181/989330
E-Mail: pfarramt@kirchengemeinde-buchen.de

Angebote Besuchsdienst in Wachenbuchen

Katholische Pfarrei St. Theresia

Kontakt Pfarrer Hans Hermann Klüh, Löwenseestr. 26, 63477 Maintal
Telefon: 06109/61188

Angebote in Bischofsheim
Geburtstagsbesuche, monatlicher Seniorennachmittag

Vereine:

Bürgerhilfe Maintal

Kontakt Armin Heymann, Am Bootshafen 19, 63477 Maintal
Telefon: 06181/497391
Fax: 06181/438645
E-Mail: aulheyman@aol.com

Angebote in allen Stadtteilen
Besuchsdienst, Beratung und Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen, Entlastung von pflegenden Angehörigen, Reparaturhilfen, Betreuung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen; **Wunschgroßelterndienst** für Familien, die zeitweise eine Betreuung ihrer Kinder benötigen oder sich mehr Kontakt zur älteren Generation wünschen, z.B. bei Krankheit, zwischen Kindergarten oder Schule und dem Feierabend der Eltern oder wenn Mutter oder Vater einmal Zeit für sich, einen Arzt- oder Friseurbesuch brauchen; Textilshop und Nahrungsquelle mit dem Sitz in der Neckarstraße in Dörnigheim Internet: www.buergerhilfe-maintal.de

Arbeitsgemeinschaft Hospiz (AGH)

Träger Caritas-Verband für den MKK e.V.

Kontakt Im Bangert 4, 63450 Hanau, Frau Olbrich (Einsatzleitung), Telefon: 06181/9233531
Frau Vetterlein, Frau Völler (Verwaltung), Telefon: 06181/9233530
Fax: 06181/9233519
Email: Doris.Vetterlein@CARITAS-MKK.DE
Internet: www.hospizdienst-hanau.de

Angebote in allen Stadtteilen
ambulante ehrenamtliche Begleitung in häuslicher Umgebung bei Schwerstkranken und Sterbenden sowie deren Angehörigen

Krankenpflege Verein Wachenbuchen e.V.

Kontakt Karl-Heinz Oehme (1. Vors.), Feldbergring 39, 63477 Maintal
Telefon: 06181/83163
Erika Großkopf (Krankenschwester; Hilfsmittelverleih und Pflege), Telefon: 06181/83249

Angebote in Wachenbuchen
Kranken- und Altenpflege, wenn kein Kostenträger Leistungen wie Pflegegeld, Pflegesachleistungen oder häusliche Krankenpflege gewährt;
Verleih von Roll- und Toilettenstühlen, Gehhilfen, Krücken, Bestrahlungslampen, Badewannenlifter usw.
Ferner für einen kurzzeitigen Bedarf Verleih von Pflegebetten

Stadt Maintal:

Seniorenbeirat

Kontakt Ursula Pohl, Dresdner Str. 2, 63477 Maintal, Telefon: 06181/46695, Fax: 06181/46695
Günter Maker, Maulbeerweg 42, 63477 Maintal, Telefon: 06181/47201

Angebote in allen Stadtteilen
aktive Vertretung der Interessen der älteren Bürgerinnen und Bürger der Stadt im Stadt-
parlament, in den Ausschüssen und in der Öffentlichkeit;
Sicherheitsberater der Polizei und Wohnberater sowie:
Frau Pohl: Stadtführungen in Hochstadt für Vorschul- und Schulkinder und Erwachsene
Herr Maker: Verantwortlicher für den Textilshop der Bürgerhilfe Maintal

Behindertenbeauftragte

Kontakt Monika und Norbert Klein, Dörnigheimer Weg 36, 63477 Maintal
Telefon: 06109/65521
Fax: 06109/68026

Angebote in allen Stadtteilen
Ehrenamtliche Vertretung der Interessen der Menschen mit Behinderung in städtischen
Gremien und in der Öffentlichkeit

Senioren Office Maintal

Kontakt Eberhard Seipp, Neckarstr. 9. 63477 Maintal
Telefon: 06181/400 471
Fax: 06181/400 473
E-Mail: seniorenoffice@maintal.de

Angebote **Kurse und Gruppen:** Seniorengymnastik, Osteoporosegymnastik, Seniorentanz, Tanz-
tee, Gedächtnistraining, Kulturtreff
Projekte mit Ehrenamtlichen: Jung und alt trifft sich in Theater und Museen, Städte-
touren, Handykurse, Städtetouren, Hausaufgabenhilfe für Asylbewerberkinder, Fremd-
sprachencafé Englisch, Spanisch und Französisch, Radtourenprogramm, Vorlesepaten,
Betreuung von Demenzkranken in Kooperation mit dem MSHD, Wohnberatung.

Beratung für Seniorinnen und Senioren

Kontakt Klosterhofstraße 4-6, 63477 Maintal
Fax: 06181/400 459
Renate Gundert-Buch
Telefon: 06181/400 367
E-Mail: r.gundert-buch@maintal.de
Kathleen Wendler
Telefon: 06181/400 452
E-Mail: k.wendler@maintal.de

Angebote Einzelfallhilfe (Hausbesuche) durch qualifizierte Beratungsgespräche und Koordination
bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit; professionelle Beratung und Hilfestellung für Angehö-
rige; Gesprächskreis für pflegende Angehörige; Vermittlung von ehrenamtliche Woh-
nungsberaterinnen und Wohnberatern und Betreuerinnen und Betreuern im Rahmen
des Demenzprojektes des MSHD

Checkliste „Ambulante Pflegedienste“

	Dienst A			Dienst B		
	😊	😐	☹️	😊	😐	☹️
A. (telefonische) Kontaktaufnahme & allgemeine Information						
1. Wie war der erste (telefonische) Eindruck? (richtiges Melden, Höflichkeit, Freundlichkeit)						
2. Ist bei der Kontaktaufnahme immer ein kompetenter Ansprechpartner erreichbar?						
3. Stellt der Pflegedienst schriftliche Informationen zur Verfügung?						
4. Wird ein kostenloser Hausbesuch mit Beratung angeboten, bzw. können Sie in den Räumen des Pflegedienstes ein Beratungsgespräch führen?						
5. Werden Sie nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen gefragt?						
6. Bleibt der Berater auch bei weiteren Nachfragen noch freundlich?						
B. Persönliche Beratung und Erstbesuch						
1. Geht der Pflegedienst bei der Planung der Hilfen auf Ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse ein?						
2. Werden Sie und Ihre Familienangehörigen in die Planung mit einbezogen?						
3. Haben Sie den Eindruck umfassend und fachkompetent informiert zu werden?						
4. Kann der Pflegedienst alle Leistungen anbieten oder vermitteln, die Sie benötigen?						

	Dienst A			Dienst B		
	😊	😐	☹️	😊	😐	☹️
5. Werden Sie über weitere Hilfen (z.B. Hilfsmittel) informiert?						
6. Werden Ihre Gewohnheiten bei den Einsatzzeiten berücksichtigt (z.B. Aufsteh- und Zubettgeh-Zeiten)?						
7. Kommt der Pflegedienst auch an Wochenenden und an Feiertagen?						
8. Gibt es einen Bereitschaftsdienst oder einen Notruf?						
9. Ist eine Rund-um-die-Uhr-Pflege im Angebot?						
10. Werden die Leistungen in einer Dokumentation festgehalten?						
11. Wird eine Dokumentationsmappe bei Ihnen geführt und auch erklärt?						
12. Erhalten Sie über die geplanten Hilfen einen kostenlosen Kostenvoranschlag?						
13. Wird ein Pflegevertrag abgeschlossen?						
14. Ist der Pflegevertrag für Sie jederzeit kündbar?						
15. Haben Sie das Gefühl in Ruhe über den Vertrag entscheiden zu können? Wird Ihnen bei Bedarf Bedenkzeit eingeräumt?						
16. Steht Ihnen für den weiteren Kontakt oder bei Beschwerden ein Ansprechpartner zur Verfügung?						

	Dienst A			Dienst B		
	😊	😐	☹️	😊	😐	☹️
C. Leistungen nach Vertragsabschluss						
1. Haben Sie für die Pflege feste Bezugspersonen (so wenig Wechsel wie möglich, 3-4 Personen sind akzeptabel)?						
2. Können Sie Wünsche hinsichtlich der Personen äußern, die Sie pflegen (z.B. bei Problemen)?						
3. Werden Sie über Schwankungen der Einsatzzeiten rechtzeitig informiert?						
4. Werden Sie mit dem, was Sie selbst können, gefördert, auch dann, wenn es langsamer geht?						
5. Werden Hilfen für Angehörige und Bekannte angeboten (z.B. Kurse für pflegende Angehörige, Anleitung)?						
6. Werden bei Bedarf weitere Kontakte, z.B. zu einem Besuchsdienstkreis, Selbsthilfegruppen usw. hergestellt?						
7. Werden Ihre religiösen und weltanschaulichen Gefühle und Bedürfnisse berücksichtigt? Wird bei Bedarf Kontakt zu einem Seelsorger hergestellt?						
8. Wird Ihr persönliches Wohnumfeld akzeptiert und werden evtl. nötige Veränderungen mit Ihnen besprochen?						
9. Wird Ihr Schlüssel so verwahrt, dass nur berechtigte Personen Zugang erhalten und der Missbrauch durch andere ausgeschlossen wird?						
10. Ist die Abrechnung übersichtlich und leicht verständlich?						

	Dienst A			Dienst B		
	😊	😐	☹️	😊	😐	☹️
11. Sind Preise und Leistungen klar erkennbar?						
12. Können Sie auf Wunsch auch eine Kopie der Abrechnung mit der Kranken- und Pflegekasse erhalten?						